

GUTE SCIENCE FICTION IST SELTEN

Houdini Nation Interview #1

Gastgeber: Andrew Sawyer

Ort: Sydney Jones Library, University of Liverpool

Ende Januar 2006 flog ich nach Liverpool um mich mit Andrew Sawyer zu treffen. Er ist Bibliothekar der Science Fiction Foundation Collection, die in der Sydney Jones Bücherei der Universität von Liverpool beheimatet ist. Er ist Leiter des Studiengangs Master of Arts in Science Fiction Studies, der zwei Semester dauert und den jedes Jahr eine Handvoll Studenten absolviert.

Die Sammlung besteht aus über 20.000 Büchern, Magazinen und Videos in verschiedenen Sprachen. Das Büro und die Sammlung befinden sich im Kellergeschoss der Sydney Jones Bücherei, einem Gebäude das äußerlich den Charme eines Krankenhauses oder einer Polizeistation einer Fernsehproduktion aus den siebziger Jahren versprüht. Quincy hätte sich dort sehr wohl gefühlt.

Andrew brachte mich in den Keller und in sein Büro, das der Versandstelle eines mittelständischen Unternehmens ähnelte. Überall stapeln sich Schachteln, Päckchen, Bücher und Filme, unter denen die Bürotische nahezu komplett verschwanden. „Das sind Spenden, die wir noch aussortieren müssen.“ erklärte Andrew und stöberte dabei er in einem der Bücherstapel.

Wir begaben uns für das Interview in einen völlig leeren und sehr dunklen Raum, den man nicht einmal mit viel Fantasie als Konferenzraum bezeichnen könnte. Aber er passte ins Gesamtbild: Sci-Fi? Da müssen Sie runter in den Keller wo es schön dunkel ist und niemand mitbekommt, dass wir das Zeug überhaupt haben.

Als ich den Aufnahmeknopf meines Diktiergerätes drückte, klingelte das Telefon in diesem Raum, „zum ersten Mal seit 10 Jahren,“ wie Andrew bemerkte. Der perfekte Einstieg für ein Gespräch über Science Fiction.



HN: Herr Sawyer, mir sind Leute begegnet die zwar auf dem Gebiet der Science Fiction tätig sind, selbst aber gar keine Science Fiction Bücher lesen. Da Sie sich hauptsächlich mit Science Fiction Literatur beschäftigen nehme ich an, dass Sie gerne Bücher dieses Genres lesen. Wann fingen Sie damit an?

„Die Vorstellung, auf den Mond zu fliegen faszinierte mich, sie machte mir aber auch Angst.“

AS: Ich kann es nicht genau sagen ... Mitte der fünfziger Jahre gab es eine Hörspielreihe im Radio, die hieß Journey into Space und ich kann mich erinnern, dass ich die gehört habe. Und wie gut sie war! Die Vorstellung, auf den Mond zu fliegen und diese ganzen Sachen haben mich fasziniert und mir gleichzeitig Angst eingeflößt.

Ich habe zu der Zeit vermutlich das Übliche gelesen; für Kinder adaptierte Versionen griechischer Mythologie und diese Sachen.

Eines der ersten richtigen Science Fiction Bücher an das ich mich erinnern kann, und ich muss damals sehr jung gewesen sein, ist The Space Merchants von Frederick Pohl und C. Kornbluth, das aus irgendwelchen, mir unerfindlichen Gründen bei uns zu Hause im Regal stand. Es ist ein sehr guter Roman, doch ich war wohl noch zu jung, um wirklich alles zu verstehen. Ich nutzte die üblichen Kanäle und mich mit Lesestoff zu versorgen, ging in die Bücherei, sah mir Sammlungen an, las Kurzgeschichten ...

Woran ich mich auch noch erinnern kann ist eine Geschichte aus einem Magazin das bei uns zu Hause herumlag – warum, weiß ich nicht, denn meine Eltern waren keine Science Fiction Fans. Es war die Kurzgeschichte Honario Harpplayer von Harry Harrison, eine Satire auf die Hornblower Geschichten von C. S. Forrester, die ich damals noch nicht gelesen hatte, aber ich bemerkte, dass er sich über irgendetwas lustig machte.

Später, auf einem Science Fiction Event stellte ich Harry Harrison meiner Tochter vor, ich sagte zu ihr: Das ist der Mann, der an allem Schuld ist.

„Mich fasziniert die Möglichkeit etwas Neues zu erfinden, etwas zu beschreiben, das noch niemand zuvor gesehen hat.“

HN: Was ist es, das Sie an Science Fiction fasziniert? Es gibt ja die Lesergruppe, die sich vor allem für Technologie interessieren, was sich in der Gestaltung der Websites und Magazine widerspiegelt, die sehr technisch daherkommen.

Ich selbst interessiere mich eher für den Aspekt der Gesellschaftlichen Beobachtungen. Wenn wir beispielsweise annehmen, dass bestimmte Fähigkeiten oder Erfindungen existieren, was

passiert dann mit der Gesellschaft ... was fasziniert Sie?



AS: Ich denke es ist eher das letztere denn das erste Thema. Ich bin kein Wissenschaftler. Ich glaube, es sind zwei Faktoren. Das eine ist der Gedanke sich vorstellen zu können, wie man die Welt verändern könnte, etwas Neues zu erfinden, etwas zu beschreiben, das noch niemand zuvor gesehen hat. Wie in vielen der frühen Science Fiction Werke, beispielsweise von H. G. Wells ... das andere ist das Prinzip der Extrapolation, wie: Wenn diese oder jene Situation einträte, was wären die Konsequenzen? Das hat mir schon immer gefallen.

Meiner Meinung nach ist die beste Lektüre gute, harte Science Fiction, in der Wissenschaft stimmt und die dann vom Bekannten ins Unbekannte vordringt. Leider findet man diese Sorte seltener als man glauben würde, aber wenn man etwas findet...

HN: Als ich damit anfing, Science Fiction zu lesen hatte das Genre bereits eine lange Entwicklung hinter sich. Wenn ich mir aber Romane aus den 30ern, 40ern oder 50ern ansehe – aus einer Zeit also, in der wir technisch noch nicht so fortgeschritten waren, wir waren ja noch nicht auf dem Mond gewesen – und diese mit aktuellen Publikationen vergleiche, dann habe ich den Eindruck, als seien diese nicht mehr so futuristisch wie Werke von H. G. Wells oder Frederick Pohl.

AS: Ich glaube auch hier sind zwei Dinge zu berücksichtigen. Eines ist, dass Wells das Genre definiert hat, indem er die Hauptthemen der Science Fiction definierte. Ich will damit nicht sagen, Wells sei der erste gewesen, der eine Geschichte über Zeitreisen veröffentlicht hat. Aber wenn man heute eine Zeitreise-Story liest, dann liest man H. G. Wells. Wenn man eine Invasions-Geschichte liest, liest man H.G. Wells. Es ist sehr schwierig, sich ein neues Thema auszudenken.

Auf der anderen Seite gibt es eine ganze Reihe von Autoren wie zum Beispiel Greg Egan, der die Idee einer sehr fernen Zukunft sehr gut bearbeitet, in der Menschen nicht mehr so sein werden, wie wir sie kennen...

In diesem Moment klingelte das eingangs erwähnte Telefon erneut, wobei es bei jedem Klingeln die Tonart wechselte. Gerade so als wollte es uns die Dringlichkeit dieses Anrufs klar machen. Andrew Sawyer stand schließlich auf und nahm den Hörer ab, doch die Leitung war frei.

„Die Zeit vergeht sehr schnell in Bezug auf die technische Entwicklung.“

AS: Wo waren wir? Ah ja, Greg Egan – er beschreibt eine ferne, post-humane Zukunft. In seinem Roman Diaspora beispielsweise hat sich die Mehrheit der Menschen in Computerprogramme geladen. Leben existiert als Software in einem Super-Computer.

Das heißt wir können uns kopieren, unsere Persönlichkeiten verändern ... ganze Bereiche der Wahrnehmung bis hin zu einfachen Sinneswahrnehmungen sind nicht so, wie wir sie heute kennen.

Im Guardian ist heute ein sehr interessanter Artikel über „Smart Drugs“ die es einem ermöglichen, körperliche und geistige Eigenschaften für seine Kinder auszuwählen. Eine der Schlüsselaussagen der Autorin war, dass diese Entwicklung noch zu ihren Lebzeiten ablaufen würde. Sie sagt: „Meine Tochter ist jetzt zehn, in fünfundzwanzig Jahren wird sie diese Dinge erleben. Und ich bin vielleicht auch noch da, um mir das anzusehen.“

Wir haben also verschiedene Wahrnehmungsarten in moderner Science Fiction, da ist das Prinzip der fernen Zukunft, immense Zeitsprünge die Äonen umfassen, etwas das Oliver Stapleton in Last and first men schon im Mai 1930 beschrieb. Aber wir haben auch diesen Ansatz, dass die Zeit in Bezug auf die technische Entwicklung sehr schnell voranschreitet.

Neulich Radio sprach jemand über einen Roman der in den 60ern oder 70ern spielt und in dem jemand ins Ausland fährt. Es kam der Kommentar: Das war in einer Zeit bevor es Mobiltelefone gab und man konnte seiner Familie entfliehen, indem man ins Ausland ging denn dort konnte man nur sehr schwer erreicht werden, man musste kabeln... Das ist eine Situation wie sie zu meinen Lebzeiten noch existierte. Als meine Tochter das erste Mal nach Indien ging konnte sie nur per Fax mit uns in Kontakt treten oder, wenn sie in einer Großstadt war per E-Mail in einem der damals noch sehr seltenen Internet-Cafés. Heute nimmt sie das Handy mit.

HN: Heute liegt die Schwierigkeit ja darin, nicht erreichbar zu sein. Man braucht fast schon Geräte die einen unsichtbar machen, zumindest muss man alle möglichen Geräte ausschalten, weil man sonst generell zu jeder Zeit für jeden erreichbar ist.

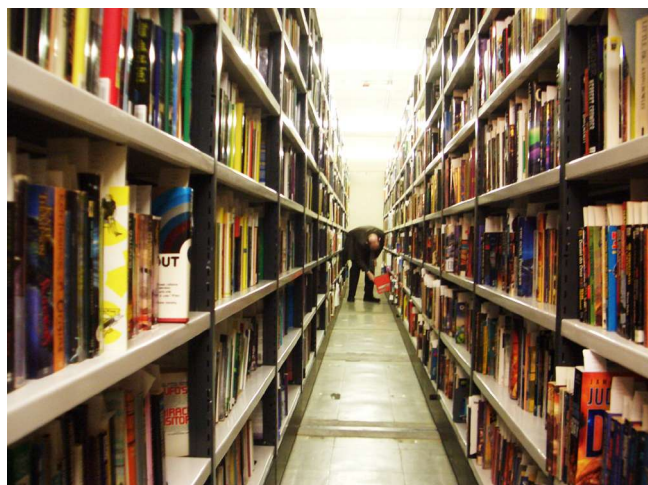
AS: Da gibt es viele Bereiche dieser Art, die in Romanen beleuchtet werden. Es gab da so das Krimi-Klischee, dass jemand einen mysteriösen Telefonanruf erhielt.

Man wusste jemand wurde angerufen, aber nicht, von wem und es gab auch keine Möglichkeit das herauszufinden. Heute nimmt man den Hörer ab, drückt ein paar Tasten und schon weiß man's. Außer der Anrufer hat die Nummer unterdrückt...

„Independence Day ist eine billige Kopie von H. G. Wells War of the Worlds.“

HN: Eine andere Frage, die ich gerne Stellen würde betrifft den Einfluss der Science Fiction Filme auf das gesamte Genre. Wenn man sich ältere Science Fiction Filme ansieht, dann haben diese natürlich eine ganz andere Tonalität als die von heute. Filme wie Minority Report, generell Filme die auf Werken von Philip K. Dick basieren, oder Filme wie 13th Floor gehen meiner Ansicht nach in eine Richtung, die sich ein wenig von der Aufmerksamkeits-hascherei entfernen. Aber in den meisten Science Fiction Filmen wird doch einfach nur mit Special Effekts angegeben.

AS: In den 50ern gab es ein schönes Subgenre das man beinahe als dokumentarische Science Fiction bezeichnen könnte; Destination Moon beispielsweise, der für die damalige Zeit auch recht ansehnliche Special Effects hatte. Aber die Story thematisierte die Mondlandung, über die damals jeder nachdachte. Heute haben wir sehr viel CGI was den Fokus schon eher auf das Spektakel lenkt als auf die eigentliche Geschichte.



Nehmen Sie einen Film wie Independence Day, der nichts weiter ist als eine billige Kopie von H. G. Wells Krieg der Welten. Der einzige Grund sich diesen Film anzusehen sind die Spezial Effects und da fragt man sich dann doch, ob das genug ist.

Auf der anderen Seite gibt es sehr interessante Filme wie Eternal sunset of the spotless mind, ganz eindeutig ein Science Fiction Film. Dort geht es um eine Technologie mit der Erinnerungen gelöscht werden können aber der Fokus liegt auf der Geschichte und den Charakteren. Von diesen Filmen könnten wir ein paar mehr vertragen.

Das Kino eignet sich hervorragend dazu, mit der Realität zu spielen. Ist das wirklich real? Soll das Bild, das wir sehen, die Realität darstellen?

Wie um uns zu verspotten, klingelte das mysteriöse Telefon erneut. Andrew gelang es, den Hörer rechtzeitig abzuhaben und das Rätsel zu lösen: Jemand hatte einfach die falsche Nummer gewählt.

„Ein Ziel der Science Fiction Foundation Collection ist, ein Verständnis dafür zu schaffen, wie Science Fiction als Literaturform oder kulturelles

HN: Lassen Sie uns über die Science Fiction Foundation und Ihre Arbeit sprechen. Wie und wann kamen Sie zu Ihrer jetzigen Position?

AS: Die Science Fiction Foundation entstand in den frühen 70er Jahren, aus einer ganzen Reihe von Gründen. Es ging um die Bewerbung von Science Fiction, den Einsatz von Studienmitteln um ein Verständnis dafür zu erzeugen, wie Science Fiction als literarische Form und als kulturelles Ausdrucksmittel funktioniert.

Die Sammlung befand sich ursprünglich in der heutigen University of East London und befand sich sehr lange dort. 1993 entschied die UEL, dass sie die Foundation nicht mehr länger beherbergen wollte, speziell die Sammlung, die als Nachschlagewerk für Studenten und Lehrer aufgebaut wurde. Zu diesem Zeitpunkt plante die University of Liverpool einen Master of Arts Kurs in Science Fiction. Die beiden Seiten setzten sich zusammen, mit dem Resultat, dass die Bibliothek der UoL die Sammlung übernehmen und einen Bibliothekar einstellen würde, der die Sammlung verwaltet und im Rahmen des Kurses Unterricht hält.

Der Job wurde also ausgeschrieben. Ich befand mich zu der Zeit im Näheren Umfeld der ganzen Sache, ich war aber nicht übermäßig in die Science Fiction Foundation involviert. Ich war wohl Mitglied und hatte einiges für die British Science Fiction Association getan und wollte mich aus diesem Tätigkeitsbereich eigentlich zurückziehen. Dann ergab sich die Chance auf den Job als Bibliothekar und da ich einige der Grundvoraussetzungen erfüllte bewarb ich mich. Und bekam den Job.

Meine Arbeit hat sich seit dem ziemlich verändert, ich unterrichte weit mehr als zu Beginn ... um es kurz zu machen: So kam ich an meinen jetzigen Job. Wir haben versucht, uns stetig weiter zu entwickeln, wir haben uns bemüht, die Sammlung zu katalogisieren, sie als Nachschlagewerk für Schüler, Studenten und Science Fiction Leser bekannt zu machen.

Ab und zu arbeiten wir auch mit den Medien zusammen. Die BBC 4 hat eine Dokumentation über John Wyndham gemacht, an der wir beteiligt waren und derzeit tun wir das gleiche für die BBC – keine Ahnung welche Abteilung der BBC das diesmal ist, ich werde es nächste Woche erfahren – für eine Dokumentation über die Geschichte der Britischen Science Fiction.

Manchmal rufen hier also Leute an und sagen, dass sie an diesem oder jenem Programm arbeiten und die wissen wollen, worauf sie achten müssen und mit wem sie sprechen können. Manchmal wird daraus tatsächlich eine Sendung, manchmal nicht. Ich hoffe, dass es diesmal klappt.

HN: Wie viele Leute bewerben sich jedes Jahr für den MA in Science Fiction Studies?

AS: Schwer zu sagen. Wir bekommen etwa zwanzig Anfragen, die aber nicht alle zu Bewerbungen werden und nicht alle Bewerbungen werden tatsächlich zugelassen. Die durchschnittliche Anzahl von Studenten liegt zwischen vier und sechs pro Jahr.

HN: Wissen Sie, was die Studenten, die den Kurs abschließen mit ihrem Abschluss am Ende tun? Oder arbeiten die dann in ganz anderen Bereichen?

„Einer meiner Studenten verwaltet die Science Fiction Abteilung in einem Buchladen – und das sehr erfolgreich!“

AS: Manche studieren weiter ... von den Absolventen des letzten Jahres beispielsweise: Ich glaube es waren sechs im Ganzen; zwei haben sich entschieden einen PhD zu machen; einer hat es aus reinem Interesse gemacht und ging anschließend zurück nach Mexiko, um seinen eigentlichen Beruf wieder auszuüben; ein anderer arbeitet jetzt für den Welsh Arts Council, was nicht unbedingt etwas mit Science Fiction zu tun hat ...

Einer meiner Studenten verwaltet die Science Fiction Abteilung in einem Buchladen – und das sehr erfolgreich! Ein anderer verdient zwar nicht sein Geld mit Science Fiction, aber er übersetzt Science Fiction ins chinesische.

Na ja, manchen bleiben dem Thema treu, manche nicht.

Nach dieser eher formellen Unterhaltung führte mich Andrew Sawyer ins Archiv, in dem die Sammlung aufbewahrt wird. Unzählige Regale voll mit Schätzen – man würde am liebsten dort einziehen. Von uralten Ausgaben von Magazinen wie Astounding über seltene englische Ausgaben von Perry Rhodan zu fremdsprachigen Titeln aus Russland, China und so weiter sind hier zu tausenden gelagert.

„Manche bleiben dem Thema treu. manche nicht.“ sagte Andrew.

Er hat zumindest alles getan, um mich zu motivieren, der Science Fiction treu zu bleiben. Es sind enthusiastische Menschen wie er, die viel für das Genre tun und ich denke es ist nur recht und billig, ab und an diese „Botschafter der Science Fiction“ zu denken.

Dieser Artikel ist ihnen gewidmet.

Tommi Brem
31.05.2006



Das Originalmanuskript von John Wyndhams Day of the Triffids ist hier zu finden und bildet mit anderem exklusivem Material das John Wyndham Archive.

Die Sammlung besteht zu großen Teilen aus Spenden, die zunächst in Andrews Büro gestapelt werden, bis sie katalogisiert sind.

Die Bücherei verkauft auch Dubletten und ich ging selbstverständlich mit einer großen Schachtel alter Magazine nach Hause.



Weiterführende Informationen:

Was ist die Science Fiction Foundation?

Die Science Fiction Foundation wurde 1970 von George Hay und anderen als halbautonome Organisation für Autoren, Akademiker, Kritiker und Liebhaber der Science Fiction gegründet, mit Arthur C. Clarke und Ursula K. LeGuin als Schirmherren. Das Ziel der Organisation ist es, Science Fiction als Genre bekannt zu machen und diejenigen zusammen zu bringen, die Science Fiction lesen, schreiben, studieren, unterrichten oder archivieren.

<http://www.sf-foundation.com>

Was ist die Science Fiction Foundation Collection?

Die Sammlung ist wesentlicher Bestandteil der Science Fiction Foundation. Sie befindet sich im Untergeschoss der Sydney Joney Library der Universität von Liverpool, England. Sie besteht aus über 25.000 Science Fiction Büchern und Magazinen, sowie aus Titeln verwandter Genres wie Fantasy und Horror. Hinzu kommt eine hohe Anzahl von Nachschlagewerken.

<http://www.liv.ac.uk/~asawyer/sffc1.html>

Wer ist Andrew Sawyer:

Andrew Sawyer ist Bibliothekar der Science Fiction Foundation Collection und Leiter des Studienganges Master of Arts in Science Fiction Studies an der Universität von Liverpool. Sawyer hat einiges über Kinder-, Jugend- und Erwachsenen SF, John Wyndham und andere verwandte Themen veröffentlicht. Er ist als Kritiker aktiv, besucht SF Veranstaltungen und leitet außerdem den Science Fiction Hub.

<http://www.liv.ac.uk/~asawyer/ma.html>
www.sf-hub.ac.uk

Was ist Houdini Nation?

Houdini Nation ist ein Projekt von Tommi Brem, genauer gesagt ein Archiv aller Science Fiction Bücher die Tommi gelesen hat, inklusive vollständiger Verlagsinformationen, Cover-Scans und Inhaltsangaben für fast alle Titel. Dieses Archiv ist Teil der Vorarbeiten für ein Museum für Science Fiction Literatur, das Tommi in etwa im Jahr 2030 in Deutschland eröffnen will. Die Bezeichnung Houdini Nation stammt von Stefan Stöckel und wird mit dessen Erlaubnis verwendet.

<http://www.houdination.com>

Wer ist Tommi Brem?

Tommi ist leidenschaftlicher Science Fiction Leser mit einer Vorliebe für Kurzgeschichten aus der Zeit vor 1980. Er hat Kurzgeschichten für das deutsche Science Fiction Magazin Nova übersetzt und ist selbst Autor recht düsterer Gedichte.

<http://www.tommibrem.de>

Images taken by Tommi Brem. All rights reserved. This article or parts thereof may only be used with prior permission by the author.